



Essays

Nonfiction

1926-12-03

Kokottchen

Lilly Klaudy

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the German Literature Commons

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19261203&seite=20&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, "Kokottchen" (1926). *Essays*. 532.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/532

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

[„*Kokottchen.*“] Mit Lya de Putti und Walter Slezak. „Terra“-Film, Berlin.

Was diese Geschichte so packend, so ergreifend macht, das ist, daß sie so möglich wirkt. Junge Liebe, erste Lieben, stürmisch, gläubig, ohne Arg. Dann erste Enttäuschung. Sturz aus allen Himmeln seligen Ueberschwanges, verzweifelt Erwachen aus kindlichen Träumereien. . . . Ein scharmanten Bürschchen, dieser blonde Oberprimaner, der da aus Mutters fürsorglicher Hand plötzlich zum Abiturium in die Großstadt kommt. In die große, blendende und verwirrende Schicksalsstadt, in der es Frauen gibt, so lockend und so unheilvoll, wie die blinkende Flamme, die der armen Motte zum Verderben wird. Lya de Putti spielt die leichtfertige Verführerin, der die Herzensangelegenheit ihres kindlichen Amorosos nur eine flüchtige Episode, eine Sensation mehr bedeutet, mit viel Raffinement und überzeugender Gewandtheit, wenn auch im Aeußern merkwürdigerweise lange nicht so bildhaft wie wir diese prächtige Darstellerin, zum Beispiel aus dem Manon-Film, kennen. Dem jungen blonden Walter Slezak sitzt seine Rolle wie auf den Leib geschnitten. Er ist der denkbar reizvollste und glaubwürdigste Darsteller dieses Helden eines erwachenden Lebensfrühlings, der nur um eines Haars Breite an einem tragischen Ende vorübergleitet.

L-y K-y.

[„A o h o t t e n.“] Mit Ina de Butti und Walter Slezak. „Terra“-Film, Berlin. Was diese Geschichte so packend, so ergreifend macht, das ist, daß sie so möglich wirkt. Junge Liebe, erste Liebe, stürmisch, gläubig, ohne Arg. Dann erste Enttäuschung. Sturz aus allen Himmeln seligen Uberschwanges, verzweifelter Erwachen aus kindlichen Träumereien. . . . Ein schwarmantes Bürschchen, dieser blonde Oberprimaner, der da aus Mutters fürsorglicher Hand plötzlich zum Abiturium in die Großstadt kommt. In die große, blendende und verwirrende Schicksalsstadt, in der es Frauen gibt, so lockend und so unheilvoll, wie die blinkende Flamme, die der armen Motte zum Verderben wird. Ina de Butti spielt die leichtfertige Verföhlerin, der die Herzensangelegenheit ihres kindlichen Amorsos nur eine flüchtige Episode, eine Sensation mehr bedeutet, mit viel Raffinement und überzeugender Gewandtheit, wenn auch in Neußern merkwürdigerweise lange nicht so bildhaft wie wir diese prächtige Darstellerin, zum Beispiel aus dem Manon-Film, kennen. Dem jungen blonden Walter Slezak sitzt seine Rolle wie auf den Leib geschrieben. Er ist der denkbar reizvollste und glaubwürdigste Darsteller dieses Helden eines erwachenden Lebensfrühlings, der nur um eines Haars Breite an einem tragischen Ende vorübergleitet.